

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20— Din.
Amerika: 2— Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Montag, den 10. März 1924.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte finden an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocovje.

Wählerversammlung.

Am 6. März 1924 fand im Saale des Hotels Stadt Triest die bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes angekündigte Wählerversammlung für die Ortsvermögensverwaltung der Stadt Rocovje statt. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Alois Krefse, eröffnete um halb 9 Uhr abends die Versammlung, begrüßte die sehr zahlreich erschienene Wählerschaft und warf vorerst einen Rückblick in die Geschehnisse und Ereignisse, die zur Ausschreibung der Ortsvermögensverwaltungswahlen geführt haben. Redner hob diesbezüglich hervor, daß bereits im Vorjahre die Frage der Neuwahlen in die Ortsvermögensverwaltung angeschnitten worden ist, daß man bereits zu dem damaligen Zeitpunkt die bisherigen Ausschußmitglieder ersucht hätte, dem Gesetze Genüge zu leisten und nach einer so langen Funktionsperiode neuerdings an die Wähler zu appellieren, daß jedoch diesem Ansuchen keine Folge gegeben worden ist, aus welchem Grunde heraus die Mehrzahl der Wähler sich genötigt sah, im Wege der maßgebenden Behörden die Ausschreibung der Wahlen zu erzwingen. Daß diese Schritte nicht umsonst unternommen worden sind, zeigt die Tatsache, daß die Wahlen nunmehr endgültig für den 11. d. M. ausgeschrieben sind. Der Redner wandte sich auch gegen die ihm zu Ohren gelangte Behauptung einzelner Personen, daß die sogenannten Nationalen die Ortsvermögensverwaltung in die Hände bekommen wollen, welche Behauptung er auf das entschiedenste zurückwies mit dem Hinweis darauf, daß diejenigen Herren, welche in die Vermögensverwaltung gewählt werden sollen, ihre Aufgabe lediglich in der Wirtschaftsseite der Vermögens-

verwaltung erblicken und daß daher bei der ganzen Sache politische oder gar nationale Momente absolut nicht mitspielen. Auch gegen einen weiteren Einwand, der von einzelnen Personen verbreitet wurde, sprach sich der Redner aus, indem er dem Gerüchte, als ob bei der Ortsvermögensverwaltung die städtische Jagdgeschichte allein maßgebend gewesen wäre, entschieden entgegentrat. Herr Alois Krefse verwies darauf, daß für die Anstrengung der Neuwahlen lediglich der gesetzliche Standpunkt in Betracht kam, ohne Rücksicht auf die Jagdgeschichte mit dem Beifügen, daß letztere nur das eine bewirkt hat, die Neuwahlen mit aller Energie anzufordern. Was die Jagdbeteiligten mit der derzeitigen Ortsvermögensverwaltung zu tun haben, fällt nicht in den Wirkungsbereich der neu zu wählenden Ausschußmitglieder, was aus dem Umstande erhellt, daß nicht ein Jagdmitglied den Wunsch geäußert hat, in die Ortsvermögensverwaltung zu kommen. Am Schlusse seiner Rede betonte der Vorsitzende nochmals, daß bei den nun kommenden Wahlen lediglich das wirtschaftliche Element eine Rolle spielt mit Ausschluß jedes politischen Hintergedankens und daß der neue Ausschuß bestrebt sein wird, seiner schweren Aufgabe gerecht zu werden und stets in allen wichtigen Fragen den Kontakt mit der Wählerschaft herstellen wird, damit wichtige wirtschaftliche Fragen nicht zwischen vier Wänden, sondern in der breiten Öffentlichkeit beraten und entschieden werden. Um den Wählern Gelegenheit zu geben, zu seinen Ausführungen Stellung zu nehmen, ersuchte der Vorsitzende die anwesenden Wähler, ihre Ansichten und Meinungen vorzubringen und über seinen Vortrag die Debatte zu eröffnen. Nachdem Herr Alois Krefse den Stadtpunkt der

Wähler in so präziser Art und Weise vorgebracht hat, wurde über seine Rede keine weitere Debatte geführt und dieselbe von den Wählern zustimmend zur Kenntnis genommen. Beim nächsten Punkte der Tagesordnung, Wahl dreier Ausschuß- und zweier Ersatzmänner in die Ortsvermögensverwaltung, beantragte Herr Dr. Georg Köthel unter Berufung auf die zwischen den einzelnen Interessentengruppen bereits getroffene Vereinbarung die Entsendung nachstehender Herren in den Ausschuß: Alois Krefse, Besitzer und Kaufmann, Adolf Jorabacher, Besitzer und Tischlermeister, Franz Schleimer, Besitzer und Gastwirt, als ordentliche Mitglieder, Rudolf Jonte, Besitzer und Schneidermeister, sowie Josef Dornig, Besitzer und Photograph, als Ersatzmitglieder. Da keiner der anwesenden Wähler dieser Liste eine Gegenliste entgegenstellte, brachte der Vorsitzende den gestellten Antrag zur Abstimmung, der einstimmig angenommen wurde, was von den anwesenden Wählern mit großem Beifall aufgenommen worden ist. Herr Alois Krefse sprach im Namen der in Vorschlag gebrachten Ausschußmitglieder den Wählern für das in sie gesetzte Vertrauen den Dank aus und gab für dieselben die Erklärung ab, daß sie die Wahl annehmen und bestrebt sein werden, ihr Ehrenamt gewissenhaft und mit Eifer zu führen. Da sich zum „Allfälligen“ niemand mehr zu Worte gemeldet hat, schloß der Vorsitzende die so einmütig verlaufene Versammlung.

Unsere Aufgabe ist es nun, diesen theoretischen Beschluß in die Praxis umzuwandeln und am Wahltage zu zeigen, daß wir Mann für Mann gewillt sind, diesem Beschlusse Nachdruck zu verleihen. Drum frisch auf zur Tat!

Gotham, das englische „Schilda“.

Freie Nacherzählung aus dem Englischen von Konrad Perz, Chicago.

Es dürfte vielleicht manchen interessieren, daß es im nördlichen England eine kleine Stadt gibt, Gotham genannt, über deren Bewohner man sich Dichtbüchlein erzählt, die an die Schilddüsenbürgerstreiche anklängen.

Folgende Geschichte hörte ich von einem alten, jetzt bereits verstorbenen Engländer.

Eines Tages kam die Kunde nach Gotham, der König sei auf einer großen Reise begriffen und werde auch Gotham besuchen. Das gefiel dem hochweisen Stadtrat von Gotham aber schon gar nicht, denn sie glaubten, daß der König grausam und habgierig wäre und alles, was ihm gefiele, mit sich nehmen würde.

So wurde denn eine außerordentliche Ratsversammlung einberufen und nach langem De-

battieren, wie man den König von der Stadt ferne halten könnte, erhob sich ein ehrsamer Stadtvater, puzte seine Brille, räusperte sich und sprach:

„Laßt uns all die großen Bäume umhauen und alle Wege, die nach Gotham führen, damit verammeln!“ Gesagt, getan! Bald waren alle Straßen und Wege mit Bäumen, Ästen und Dornengestrüpp versperrt.

Als nun der König kam und nicht mehr weiter reisen konnte, wurde er sehr böse und fragte einen Bauernjungen, wer das getan habe. „Die Leute von Gotham“ war die Antwort. „Well,“ schrie der König, „so gehe hin und erzähle den Leuten von Gotham, daß ich meine Soldaten schicken und allen die Nasen abschneiden lassen werde.“ Darauf kehrte er übelgelaunt nach London zurück.

In Gotham herrschte nun großer Jammer. Die große Gemeindeglocke wurde geschlagen

und eine Ratsversammlung abgehalten. Der Weiseste der Weisen ergriff das Wort:

„Unsere Klugheit hat uns den König ferngehalten, unsere Klugheit muß uns auch unsere Nasen retten!“

„Wacker!“ ertönten beistimmende Zurufe, worauf er einen Schluck Gemeindegewein nahm und fortfuhr:

„Viele Leute sind gestraft worden, weil sie weise waren, um nur Sokrates als Beispiel zu nehmen, aber ich habe noch nie gehört, daß man Narren bestraft. Wenn des Königs Soldaten kommen, laßt uns gebärden wie Narren!“ Dieser Antrag wurde auch zum Beschluß erhoben.

Wirklich kamen die Soldaten bald. Bevor sie in die Stadt marschierten, sahen sie viele Männer auf einem großen Acker Steine zusammentragen und eine Mauer aufzuführen.

„Was macht ihr da?“ fragte der Hauptmann.

Der amerikanische Senat über die Rückzahlung der Schulden Frankreichs.

Die Besprechung über die Herabsetzung der Steuern in den Vereinigten Staaten gab Senator Borah am 16. Januar d. J. im Senat die Gelegenheit, auf die Belastung der amerikanischen Steuerzahler infolge der Nichtbezahlung ihrer Schulden durch einige der alliierten Länder, vor allen Frankreich, hinzuweisen. Borah wies auf die Propaganda in diesen Schuldnerländern hin, die darauf ausgehe, die Forderung der Rückzahlung der Schulden an die Vereinigten Staaten als von einem tieferen moralischen Standpunkt aus nicht gerechtfertigt hinzustellen und zitierte entsprechende Äußerungen Doucheurs, Poincares, Kloy' und des belgischen Senatsvizepräsidenten La Fontaine. Borah weist ferner auf die außerordentlich günstige wirtschaftliche Lage Frankreichs hin, das seine verwüsteten Gebiete zum größten Teil wieder aufgebaut und eine ungewöhnlich gute Ernte eingebracht habe. Das französische Volk sei infolgedessen zu einer Zahlung der Zinsen für die Schuld und Rückzahlung des Kapitals von rund 4 Milliarden Dollar an die Vereinigten Staaten durchaus befähigt. Wenn die augenblickliche Regierung Frankreichs trotzdem mit solchen Zahlungen nicht beginnen könne, so sei einzig und allein ihre militärische Politik daran schuld, die die „größte seit Menschengedenken in Europa bestehende Armee“ von 750.000 Mann Friedensstärke und eine 10 mal so große Kriegsluftflotte wie die Vereinigten Staaten aufstelle, und die ferner aus den gleichen militaristischen Gründen außerordentlich hohe Anleihen zu niedrigem Zinsfuß an ihre kleinen Verbündeten in Europa gegeben habe. Unter diesen Umständen sei derjenige, der tatsächlich die Kosten für die französischen Anleihekredite trage, der amerikanische Steuerzahler.

Auf Befragung gibt Senator Smoot von der amerikanischen Schuldenkommission die Auskunft, daß noch keine der alliierten Schuldnerregierungen vor dieser Kommission den Standpunkt vertreten habe, daß ihre Schulden nicht zurückgezahlt zu werden brauchten.

Senator Owen unterstützte den Borah'schen Vorstoß durch Bemerkungen über die Schuldfrage zum Kriege. Der Weltkrieg sei kein amerikanischer Krieg, sondern allein ein Krieg der europäischen Mächte gewesen, in dem die Amerikaner wider ihren Willen und nur als Gegner der militärischen Dynastie Deutschlands, nicht des deutschen Volkes, hineingezogen worden seien. Die Enthüllungen aus Ententequellen, Sazonoffs, Suhomlinoffs, Keritsch und französischer, belgischer und englischer Quellen habe aufgedeckt, daß der Krieg von den leitenden Staatsmännern Frankreichs gewollt war.

Politische Rundschau.

Inland.

In einer Sitzung der Nationalversammlung erwiderte Finanzminister Dr. Stojadinovic auf die Einwendungen der oppositionellen Redner. Er gab zu, daß nach den Bestimmungen der Friedensverträge die Frage der Vorkriegs- und Kriegsschulden der gewesenen Monarchie unser Staat zu regeln habe. Wenn die Regierung dies nicht schon gemacht habe, seien hierfür triftige Gründe vorhanden, welche der Minister aber nicht anführt.

Sodann beschäftigt er sich mit den 20 prozentigen Bons, die bei der Markierung zurückgehalten wurden, welche Frage schon vier Jahre offen sei. Er gibt eine Übersicht über diese Frage, die er damit schließt, daß Dr. Rumanudi zur Regelung der Frage auch bereits eine Summe ins Budget eingestellt hatte. Er erklärte, diese Bons seien eine innere Anleihe, sei aber den übernommenen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Die heutige Lage sei folgende: Wir wissen noch immer nicht, wie viel diese Bons betragen. Man muß bedenken, wie viele Organe bei der Ausstellung der Bons vorgegangen sind, so daß man dies gar nicht feststellen kann. Außerdem seien die Bestätigungen über die zurückgehaltenen 20 Prozent mit soviel Namen und Stampfgliedern ausgegeben worden, daß man keine Garantie hat, ob es nicht sehr viele Falsifikate gibt, welche vorgelegt werden, wenn man die Bons zur Einlösung stellt. Mit Rücksicht darauf, daß technische Gründe die Auszahlung unmöglich machen, sei diese Frage als unmöglich zu betrachten.

Dann sprach er über die Unmöglichkeit einer Industrieleihe.

Das Budget der Obersten Staatsverwaltung wurde sodann unverändert angenommen und die Sitzung geschlossen.

Ausland.

Ein englischer Minister über die Friedensverträge.

Der englische Minister des Inneren Henderson führte in seiner in Burnley gehaltenen Rede aus, die Tatsache, die am meisten aus der internationalen Lage herausrage sei, daß die Friedensverträge fehl geschlagen seien. Keinem der Staatsmänner, die ihre Länder in Paris vertraten, sei es gelungen, einen gerechten und dauernden Frieden zustande zu bringen. Die Politik nach dem Waffenstillstand habe Europa Chaos, Ruin, Hungersnot, Krankheit und Tod gebracht. Die Aufgabe Macdonalds und seiner Regierung sei, zu verhindern, daß der bisherige wirtschaftliche Ruin weitere Fortschritte mache.

Die Aufgabe der Regierung sei, einen wirklichen Frieden zu schaffen, Mitteleuropa wieder aufzurichten und auf so feste Grundlagen zu stellen, daß

die Zivilisation niemals wieder von ähnlichen Gefahren bedroht werde. Alle müßten mitwirken, um ein internationales Zusammenwirken zu erreichen.

Die schnellstmögliche Revision des Vertrages von Versailles sei eine ebenso unbedingte Notwendigkeit, wie die Lösung der Frage des umstrittenen Reparationsproblems.

Die Urheber des Versailler Vertrages hätten, als sie ihn vorbereiteten, die Geschichte vollständig verhöhnt. Sie hätten mindestens erkennen müssen, daß sie alle Traditionen verletzten und sich über die Wünsche der Bevölkerung hinwegsetzten.

Der Versailler Vertrag stehe zweifellos im Gegensatz zu den Grundsätzen der dem Waffenstillstand vorausgegangenen Vereinbarungen, unter denen Deutschland die Waffen gestreckt hat. Er enthalte territoriale und wirtschaftliche Klauseln, die die Tatsachen ableugnen und in denen sowohl dem Buchstaben wie dem Geiste nach öffentliche Erklärungen enthalten seien, die von den alliierten Staatsmännern während des Krieges abgegeben worden waren. Der Vertrag habe ferner den Kampf der Völker um die Befreiung und die Schaffung einer Herrschaft des Volkes in einen tatsächlichen Eroberungskampf umgewandelt. Die Bestimmungen des Vertrages verfolgten den Zweck, von den besiegten Ländern unmögliche Summen als Entschädigung herauszupressen, unter der irrtümlichen Annahme, daß das Wirtschaftsleben mancher Länder zerstört werden könnte, ohne dadurch das wirtschaftliche Leben anderer Länder zu berühren. Henderson erklärte weiters, er wolle, daß die Öffentlichkeit begreife, auf welchem Standpunkt die Regierung stehe. Der Premierminister versuche, die entsprechende Atmosphäre zu schaffen, und er hoffe, daß Schritte durch eine Weltkonferenz oder durch beide unternommen würden, um zu dem Standpunkte zurückzukommen, den der verstorbene Präsident Wilson im Gegensatz zur Politik der alliierten Staatsmänner in den Jahren 1915, 1916 und 1917 eingenommen hatte. Je eher die englische Regierung diese Atmosphäre schaffe und zur Frage der Revision des Vertrages gelange, umso besser werde es sein.

Aus Stadt und Land.

Kočerje. (Todesfall.) Am 7. März starb im Alter von 79 Jahren Herr Robert Braune, ehemaliger Apotheker und Landtagsabgeordneter, bekannt durch seine schriftstellerische Tätigkeit, Herausgeber des heurigen Gottscheer Kalenders. Wir behalten uns vor, einen genaueren Bericht in der nächsten Nummer unseres Blattes zu bringen.

— (Aufruf.) Jene Volksgenossen daheim und im Auslande, die an dem nächstjährigen Gottscheer Kalender mitzuarbeiten gewillt sind, werden eingeladen, ihre Beiträge im Laufe der nächsten Monate an die Schriftleitung unseres

„Es ist ein Ruckuck im Felde und wir machen eine große Mauer um ihn, damit er nicht davon kann,“ antworteten die Männer.

„Verdammte Narren!“ schrie der Hauptmann, „wißt ihr nicht, daß der Vogel über die Mauer fliegen kann?“ „Ist das so? Daran haben wir wirklich nicht gedacht; du bist der klügste Mann auf Erden,“ kam die Antwort, worauf der Hauptmann weiter marschierte.

Eine kurze Weile später begegnete dem Zuge ein Mann, der eine schwere Eichenfär auf seinen Schultern trug.

Um den Grund befragt, gab er zur Antwort: „Ich bin auf einer weiten Reise begriffen und habe mein Geld zu Hause gelassen und die Tür mitgenommen, damit die Räuber nicht einbrechen und es stehlen können.“

„Verdammter Narr!“ schrie der Hauptmann, „dein Geld wäre viel sicherer, wenn du es mitgenommen und die Tür zu Hause gelassen hättest.“

„Ist das so?“ sprach der Mann, „usw. usw.“ Etwas später sahen die Soldaten, wie vier Männer einen Mann, mit einer Peitsche in der Hand, auf einer Bahre in ein großes, schönes Weizenfeld trugen.

„Was macht ihr da?“ frug der Hauptmann. „Oh, sprach der Mann,“ „es ist eine Kuh im Weizenacker, und damit ich beim Heraustreiben keinen Weizen zertrete, so lasse ich mich tragen.“

„Ihr verdammten Narren!“ schimpfte der Hauptmann, „vier Männer zertreten ja viermal mehr Weizen, als ein Mann zertreten würde!“

„Ist das so?“ bekam er zur Antwort, „usw. usw.“

Auf einem großen Hügel waren Männer beschäftigt, schwere Steine hinaufzuwälzen. Als der Hauptmann sie um ihr sonderbares Tun befragte, gaben sie ihm zur Antwort, sie täten dies, damit die Sonne leichter in die Höhe steigen kann.

„Narren, Narren, Narren!“ sprach der Hauptmann kopfschüttelnd, „Die Sonne steigt ja von selbst in die Höhe.“

„Ist das so?“ bekam er wieder zu hören, „usw. usw.“

Und so tat jedermann, auf den sie trafen etwas Absonderliches, so daß schließlich die Soldaten anfangen zu murren und sprachen: „In Gotham gibt es nur Narren und es wäre eine große Schande, solch einfältiges Volk zu bestrafen.“

Schließlich ließ sich auch der Hauptmann vernehmen. „Laßt uns nach London zurückkehren und alles dem Könige melden.“ Und so taten sie.

Der König aber, der wohl die ganze Sache durchschaute, sagte alles als einen sehr gelungenen Streich auf und ließ fortan Gotham unbehelligt.

Man sieht also, daß es manchmal wirklich besser ist, sich für dümmer auszugeben, als man wirklich ist.

Blattes oder an die Buchdruckerei einzusenden.

Wir ersuchen deshalb um ehestige Einsendung der Beiträge, weil mit der Druckarbeit schon im Monate Juni begonnen wird; denn es ist die Absicht, dem von mehreren Seiten geäußerten Wunsche zu entsprechen und den Gottscheer Kalender spätestens Mitte November zur Ausgabe zu bringen. Beiträge werden honoriert und das Honorar für die Druckseite noch bekanntgegeben werden.

— (Für die hungernden Kinder in Deutschland) sind bisher 12.037,50 Din eingekassiert und ihrer Bestimmung zugeführt worden. Drei Anmeldungen zur Aufnahme von reichsdeutschen Kindern wurden weiter geleitet. Weitere Anmeldungen nimmt die Verwaltung unseres Blattes entgegen.

— (Die Wiener Frühjahrsmesse und der Bankbeamtenstreik.) Für den ganz unwahrscheinlichen Fall, daß der Streik der Wiener Bankbeamten bis zur Frühjahrsmesse andauern sollte, hat die Wiener Messeaktiengesellschaft alle Vorsorge getroffen, um eine Beeinträchtigung der Messe hintanzuhalten; insbesondere wird vorgesorgt werden, daß die Messebesucher rasch und bequem ihr ausländisches Geld einwechseln können.

— (Das Ruvertieren von Geldbriefen.) Das Postministerium macht alle Interessenten aufmerksam, beim Versand von Geldbriefen im eigenen Interesse Umschlüge aus starkem Papier zu benutzen, da es oft geschah, daß Geldsendungen infolge mangelhafter Emballage beschädigt ankamen. Auch ist es ratsam, einen stärkeren Siegelack (Bahnwachs) zu benutzen.

— (Ernennungen von Gymnasialmaturanten zu Volksschullehrern.) Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß Personen mit Gymnasialmatura zu Volksschullehrern ernannt werden können, da der Nachwuchs aus den Lehrerbildungsanstalten unzulänglich ist. — Diese Verordnung des Unterrichtsministeriums ist für uns Deutsche von besonderer Wichtigkeit, weil wir hierzulande überhaupt keine deutsche Lehrerbildungsanstalt haben.

— (Rasse und Siedlung.) In den Vereinigten Staaten hat ein wissenschaftliches Werk von Grant, das 1923 in vierter Auflage erschien, sehr großes Aufsehen erregt. Grant weist auf Grund eines reichen Materials das Dahinschwinden der nordischen Rasse mit allen ihren bedenklichen Folgen für die Kultur der Vereinigten Staaten nach. Der Eindruck des Werkes ist gewaltig gewesen. Fraglos wird sich in der amerikanischen Gesetzgebung die Wirkung bald zeigen. Es ist bereits eine Novelle zum Einwanderungsgesetz eingebracht, nach der die angelsächsischen und die deutsche Einwanderung gegenüber allen anderen durchaus begünstigt werden soll. Auf alle Fälle ist bemerkenswert, daß das Verständnis für Rasse- und Vererbungszusammenhänge in der angelsächsischen Welt wächst.

Verderb. (Silberne Hochzeit.) Am 2. d. M. feierten im Kreise ihrer nächsten Verwandten und Freunde der allbeliebte Besitzer und Kohlenlieferant Herr Franz Piris und Frau in Verderb ihre silberne Jubelhochzeit. Beim festlichen Mahle beglückwünschte mit herzlichen Anreden Herr Oberlehrer Sumperer (Obermösel) und Herr Karl

Schuster (Verderg), letzterer auch im Namen der Feuerwehr Verderg, deren Hauptmann der Jubilant ist, das Jubelpaar und überreichten ihm sinnreiche Geschenke. „Was wir heut' in Silber kränzen — möge einst im Gold erglänzen.“ Glück auf dem Jubelpaar!

Oberpokstein. (Vermählung.) Am 25. Februar wurde in unserem Dorfkirchlein die Besitzerstochter Fräulein Leni Jonke mit dem Besitzer Herrn Johann Mantel aus Preizel getraut. Viel Glück.

Kajndol. (Feuerwehrkränzchen.) Einen günstigen Verlauf nahm unser im Gasthause des Herrn Johann Schemitsch am 24. Februar d. J. veranstaltetes Kränzchen. Jung und alt wetteiferten mit Opfern und Taten an dem Erfolge. Aus Gottschee überbrachte Herr Hans Schemitsch jun. 540 K an freiwilligen Spenden. Außer der heimischen Ortsbevölkerung hatten sich auch Teilnehmer aus Otterbach und Verderb eingefunden und besonders zahlreich erschienen waren die Kameraden samt Frauen aus Obermösel. Der finanzielle Erfolg der Veranstaltung war ein sehr zufriedenstellender. Allen Gönnern und Spendern, die hierzu beigetragen haben, wird hiemit wärmstens gedankt.

— (Spende.) Herr Josef Schemitsch aus Reintal 17 spendete für unseren beabsichtigten Turmbau den namhaften Betrag von 1000 K, wofür ihm seitens der Ortsgemeinde der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Malagora. (Seltener Gast.) Vor einigen Tagen übernachtete hier in Malgern Nr. 47 bei Siegmund ein Mann, der sich auf der Reise nach Novo mesto befand. Er erzählte, daß er russischer Staatsbürger sei, der sich nach dem Kriege als kriegsgefangener Slowene in Rußland naturalisiert habe. Er sei in Innerkrain geboren, habe dort einen Besitz, den er nun verkaufen möchte und hernach wolle er wieder nach Rußland zurückkehren. Er komme aus Sibirien, reiste in Rußland 17 Tage per Bahn und nach Überschreiten der Grenze 37 Tage zu Fuß. Als er nun in seiner Heimat ankam, fand er fremde Leute in seinem Hause. Es stellte sich nun bald heraus, daß ihn sein Bruder gerichtlich tot erklärt und den Besitz verkauft hatte. Da nun der Käufer das Haus nicht räumen und sein Bruder auf einen gütlichen Ausgleich nicht eingehen wolle, sei er gezwungen, das Kreisgericht in Novo mesto in Anspruch zu nehmen, um den Ausgleich zu erzwingen. Dieses forderte nun den Genannten telegraphisch zum Ausgleich auf, dem er sodann zustimmte, worauf er auf dem gleichen Wege wieder zurückkehrte und in demselben Hause in Malgern auf kurze Zeit wieder einkehrte. Er erzählte ferner, daß noch sehr viele kriegsgefangene sich in Rußland befinden, die sich dort naturalisiert haben, daß es ihnen dort gutgehe und deshalb nicht mehr an das Zurückkehren denken. Auch mag die weite schwierige Reise bei vielen ein Hindernis für ihre Rückkehr bilden. In Rußland seien nach dem Kriege die Lebensverhältnisse bedeutend besser geworden. Bahnen, Schulen usw. seien frei und werden vom Staate bezahlt und erhalten. Auch er lehre daher, sobald er seine Angelegenheit geordnet habe, wieder nach Rußland zurück. Aus diesem Berichte

geht hervor, daß die Verhältnisse in Rußland doch bessere sind, als man hier im allgemeinen spricht.

Polom. (Neue Glocken.) Am 18. Februar d. J. hielten unsere drei langeschuldeten Glockenfestlichen Einzug. Die größte, geweiht dem hl. Michael, wiegt 440 kg, die mittlere, geweiht dem hl. Jakob, 240 kg und die kleinste der Jungfrau Marie geweiht 148 kg. Die erste trägt die Inschrift: „Amerika den Dank, der Heimat den Klang“, die zweite: „Vielen Dank dir allzumal, Pfarrgemeinde Ebental!“ die dritte: „Von Kriege erlöse uns o Herr!“ Gestimmt sind sie auf die Töne As, C, Es.

Die Mädchen des Dorfes hatten es verstanden, die zum Abholen bestimmten Schlitten recht geschmackvoll und hübsch zu schmücken. Der Glockenkomiteeobmann, Herr Alois Melz, in Begleitung von sechs Glockenjungen, holten die Glocken von Ročevje ab.

Zum Empfange hatten sich am Ende des Dorfes die Schuljugend und viele Erwachsene versammelt. Gegen 3 Uhr nachmittags kam unter Böllerschüssen der Festzug ins Dorf. Nach einer kurzen Begrüßung durch Lehrer Höglner trug der Schüler Walter Mauser und die Schülerin Polbi Höglner je ein Begrüßungsgebidlein vor. Manches Auge nähte sich in freudiger Rührung. Am Sonntag den 24. Februar nahm unser Herr Pfarrer die Einweihung der Glocken vor, worauf er in ergreifenden Worten die Festpredigt hielt. Am Nachmittage aber wurden die Glocken unter Mithilfe von jung und alt in den Turm gezogen und feierlich, erhebend klangen ihre Stimmen durch die verschneiten heimatischen Gänge. An dieser Stelle sei besonders dankend gedacht des überaus tätigen Glockenkomitees, unserer wackeren Amerikaner und ebenso unserer kleinen Gemeinde, die alle nach ihren besten Kräften dazu beitrugen, daß wir uns heute als einzige Gottscheer Pfarrgemeinde dreier herrlicher Bronzeglocken rühmen können.

Gotenica. (Todesfall.) Am 20. Februar starb hier der Besitzer Josef Stampfel Nr. 17 nach mehrmonatiger Krankheit an Auszehrung im 59. Lebensjahre. Der Genannte war ein rechtschaffener Mann, Vater einer zahlreichen Familie, der sich durch Umsicht, Arbeitsamkeit und Fleiß auszeichnete. Stampfel reiste in früheren Jahren alljährlich auf einige Monate nach Wien, wo er sich als bescheidener Maronibrater auch ein Geld verdiente. Er verwertete hierbei auch seinen schönen Obstgarten, er ließ sich nämlich den größten Teil der Obsternte nachsenden, die er dort vorteilhaft verkaufte. Stampfel hinterläßt ein schönes Haus samt halber Hube in gutem Zustande. Allgemein war die Teilnahme der Bevölkerung an seinem Begräbnisse. Der Verstorbene war auch ein gut christlicher Mann und steht bei jedermann in gutem Andenken. Er ruhe in Frieden!

— (Von der Feuerwehr.) Am 26. Februar d. J. hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr im Gasthause des Herrn Josef Primosch eine Unterhaltung ab. Den unverbrochenen Bemühungen des Vereinsobmannes Herrn Josef Woldin und anderer ist es zu verdanken, daß ein nennenswerter Erfolg erzielt wurde. Der Kassier des Vereines konnte einen Reingewinn von 920 Din buchen.

Volleingezahltes
Aktienkapital
K 12.000.000.

...
Sicherheitsrück-
lagen
ca K 2.300.000.

Merkantilbank Kočevje

verzinst Spareinlagen zu
Einlagen gegen Kündi-

6⁰/₁₀

(die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank),
gung höher, kauft bestens Dollar und Valu-

ten aller Staaten und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.

Semich. (Weingartenbesitzer, Achtung!) Am 13. März l. J. findet ab 12 Uhr mittags im Semitsch die Ausstellung von Weißtrainer Weinen statt, welche von der hiesigen Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltet und vom Herrn Kellereioberinspektor Gombač aus Ljubljana eröffnet wird. Weingartenbesitzer, besucht alle diese Ausstellung!

Črmošnjice. (Feuerwehr.) Am 17. Feber und am 2. März wurden zu Gunsten der hiesigen Feuerwehr Tanzunterhaltungen abgehalten, bei welchen das Reinertragnis über 10.000 K betrug. Allen Spendern und Sammlern sei hiemit der innigste Dank ausgesprochen.

— (Trauung.) Am 24. Feber d. J. hat sich der hiesige Gemeindevorsteher Herr Johann Mazella mit der Besitzerstochter Fräulein Maria Stalzer aus Laze vermählt.

Wien. (Gottscheer Kirtag.) Mit einem gelungenen Einzug der Gäste und einem ultigen Kirtagsprolog unseres jüngsten Mundartdichters Edi Kresse eröffnet, nahm auch die heurige Faschingsunterhaltung des Vereines der Deutschen aus Gottschee in Wien einen glänzenden Verlauf. Bei einem sehr zahlreichen Besuche herrschte bis in die späte Nachtstunde eine überaus angeregte Stimmung. Die vortreffliche Ballmusik spielte unermüdlich zum Tanze, dem eifrig gehuldt wurde, zumal die reizenden Vertreterinnen der jungen Damenwelt immer wieder zu einer neuen Runde anspornten. Starken Zuspruch fand der reichhaltig ausgestattete Fugbazar, mit einigen besonders hübschen Treffern der Firmen: Stalzer, Jonke, Kresse, Schuster usw. Mit den fast vollzählig erschienenen Wiener Landsleuten waren auch sehr viel Bekannte und Freunde der Gottscheer erschienen. Auch eine Reihe außerhalb Wiens wohnender Gottscheer hatten sich eingefunden, so die Herren R. Rößner f. Frau aus Hohenau, J. Jonke aus Berndorf, Josef Schober aus Lagenburg, Frau M. Maichin aus Wr. Neustadt, die Beamten der Südbahn Petsche, Wittreich und Stalzer.

Dem rührigen Ausschusse unter Leitung des Obmannes Schuster und der Frau Stalzer war es auch heuer wieder gelungen, einen vollen Erfolg zu erzielen und dem Vereinsfädel ein namhaftes Stämmchen zuzuführen.

— (Trauungen.) Am 10. Februar 1924 wurde in Wien Frl. Migi Wuchse, Tochter des verstorbenen langjährigen Obmannes des Vereines der Deutschen aus Gottschee Josef Wuchse, mit Herrn F. Bromberger getraut. Trauzeugen waren für die Braut Herr Josef Weiß, Oberoffizial in Wiener Neustadt, für den Bräutigam Bezirksvorsteher Josef Wieniger. — Im selben Monate vermählte sich Frl. Paula Jaklitsch, Kaffeehausbesitzerstochter, mit Herrn Eiter Ehrlich. — Am 2. März wurde Frl. Frigi Petichauer, Kaufmannstochter, mit Herrn Franz Majröder getraut. Den jungvermählten Paaren die herzlichsten Glückwünsche!

Verantwortlicher Schriftleiter C. Eifer. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“. Buchdruckerei Josef Banlcek in Gottschee

Saathäfer

offeriert alleräußerst Bor. Stbl. Kočevje.

Eine Scheuer

in gutem Zustande ist zu verkaufen. Anzufragen bei Alois Krisk in Kieg.

Blusen, Hauskleider, Wäsche

in vornehmer und moderner Ausführung sind zu beschaffen, ohne Kaufzwang, bei

∴ **Helen Loser in Gnadendorf.** ∴

Bestellungen nach Maß werden angenommen und schnellstens angefertigt.

☛ Auch wird ein Lehrling aufgenommen. ☛

Ein Paar Pferde

7 und 8 Jahre alt sind zu verkaufen bei Leopold Mediz in Kieg Nr. 8. 2-1

Ein Lebrjunge

aus besserem Hause wird aufgenommen in der Bau- und Möbelschlerei Alois Krisk in Kieg.

Bestilverkauf.

Haus Nr. 33 in Mlaka (Berndorf) bei Kočevje mit Garten, zwei Äcker, ein Waldanteil und eine Bauparzelle an der Mitterdorferstraße — alles zusammen oder auch einzeln — zu verkaufen. Anzufragen bei Steuerverwalter i. R. Wilhelm Wolf in Kočevje. 8 10 12

Bevor Sie ihren Bedarf an Bekleidung decken wollen, bemühen Sie sich in unser Geschäft

„Zum früheren Konsum“

woselbst Sie nur gut sortierte und erstklassige Waren finden. Außerdem gewähren wir unseren geehrten Abnehmern bei prompter Bezahlung 5% Nachlaß. Stets lagernd sämtliche Spezerei- und Landesprodukte, Emailgeschirr und Strapazschuhe zu den billigsten Preisen.

☛ Fische und Speck werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft!! ☛

Sie kaufen gut

wenn Sie Ihren Bedarf an Weizenmehl, Maismehl, Polenta, Kleie und alle anderen Spezereiartikel bei mir besorgen, Alles in bester Qualität bei solider Bedienung und den möglichst billigsten Preisen.

Serren-Anzugstoffe mit Zubehör, Damen-Kleiderstoffe, große Auswahl in Cotone für das Frühjahr, wunder-schöne Dessins, Leinwand, Dyfort, schöne Blaudrucke, garantiert bester Sammtcord, Matrazengrabel, Hemd-taphire, Hosenzeuge, Seidentücher, Damenstrümpfe, Herren-socken und -Hüte. Schneider- und Näherinnenzugehöre!

Freie Beschäftigung!

Ohne Kaufzwang!

Alois Kresse, Gemischtwarenhandlung Kočevje.

Bilchmäuse und alle Pelzfelle

kauft noch immer jedes Quantum und das ganze Jahr hindurch D. Zdravich, Leder- und Pelzwarengeschäft, Ljubljana, Sv. Florjana ulica 9. 10-7

• Zement-Dachziegel •

ist das beste und billigste Dachmaterial. Durch Eindeckung mit Zement-Dachziegel bleiben jahrzehntelang alle jene Reparaturen erspart, die bei Tonziegel-, Stroh- und Schindeldächern vorgenommen werden müssen. Beton wird mit der Zeit immer härter, wird nicht zerstört durch Wasser und Frost, noch durch Hitze und bietet den besten Schutz gegen Feuer.

Wer sich Tonziegel des niedrigeren Preises wegen beschafft, schädigt sich selbst.

Bestellungen und Lieferungen übernimmt mit lang-jähriger Garantie

Peter Lackner, Mojeli-Kočevje.

Haus und Wirtschaftsgebäude

in gutem Zustande samt Viertelhuben mit schönem Obstgarten ist zu verkaufen. Anzufragen bei Johann Lobe in Obermöjel 34. 2-2

Wir geben allen Verwandten und Freunden bekannt, daß Herr

Robert Braune

Hausbesitzer, Bürger der Stadt Gottschee und ehem. Apotheker

heute den 7. März nach 12 Uhr nachts nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, in seinem 79. Lebensjahre ruhig entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Sonntag den 9. März um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause Nr. 140 eingesegnet und dann auf dem hiesigen Friedhofe im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Gottschee, am 7. März 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen.



über CHERBOURG nach NEWYORK und KANADA

Die kürzeste und schnellste Fahrt mit unseren Dampfern MAJESTIC, 56.551 Tonnen, OLYMPIC, 47.439 Tonnen, HOMERIC, 34.356 Tonnen.

Um Informationen wende man sich an

WHITE STAR LINE, LJUBLJANA

Kolodvorska ulica 41 a.

Zagreb, Trg I., Nr. 15. Beograd, Karagjorgjeva ul. 95. Bitolj, Kyriacou & Hadjikosta.

6 %

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerbergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmärkten von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:

Din 9.401.731-53.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der

Rentensteuer) 6 %.

Zinsfuß für Hypotheken 8 %.

Zinsfuß für Wechsel 12 %.